

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 5 (1929)

Heft: 23

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieelste Seite

Paul Altheer und Fritz Boscovits

Dieses ist die Seite, wo
pazufinden ist und Bo. //

Plötzlicher



Mit eins — wer merkte, wie's geschah? —
mit eins ist nun der Sommer da.
Der Himmel lacht; die Sonne glüht.
Sogar der weiße Flieder blüht.
Im schweren Rocke schwitzt der Mann,
Die Frau hat nur fast nichts mehr an.
Die Bohnen sind schon ausgekrochen.
Die Spargeln werden längst gestochen.
Die Vögel jubeln im Geist.
Schon lockt das erste Schützenfest.
Die Brauer kommen nicht zu Schaden
Man pflegt auch wiederum zu baden.
Am liebsten, frohen Angesichts,
am liebsten freilich tut man nichts. pa.

Besuch im Wochenendhäuschen

Wo habt ihr euren Garten?
Den haben wir über den letzten Sonntag aufgegessen.

Gewissenhaft

«Sind Sie Berner?»
«Zum größten Teil. Als ich nach Bern kam, wog ich 13 Kilo und heute 120.»

Lebensversicherung

Ihr Mann ist gestorben. Es gibt viele Schreibereien hin und her und her und hin. Eines Tages stößt sie den Seufzer von sich: «Ach Gott! Das gibt ja so viele Scherereien, daß es mir bald lieber wäre, wenn mein Mann nicht gestorben wäre.»

Bummelzug

«Das ist ja ein furchtbarer Bummelzug. Das ist ja nicht auszuhalten.»

Konditeur: «Trösten Sie sich. Ich fahre auf dieser Strecke schon sieben Jahre.»

«Um Gottes willen. Wo sind Sie denn eingestiegen?»

Glückfall

Wirt: «Ist der Herr mit dem Essen zufrieden?»

Gast: «Danke, es geht.»

Wirt: «Und wie fanden Sie das Beefsteak?»

Gast: «Durch einen Zufall. Die Kartoffeln hatten sich verschoben — und plötzlich lag es da.»

Kulturmäpf

Man schreibt, das Ende des Kulturmäpfes in Mexiko nahe heran. War denn an diesen Streitereien irgendein Anzeichen von Kultur zu bemerken?

Strandbad

Man soll vorsichtig sein. Nicht einmal im Strandbad ist es klug, die nackte Wahrheit zu sagen.

Die Frauen Gunst wird nirgends so leicht verscherzt wie im Strandbad, weil die ungeschminkte Wahrheit über des Mannes Schönheit nicht immer günstig ist.

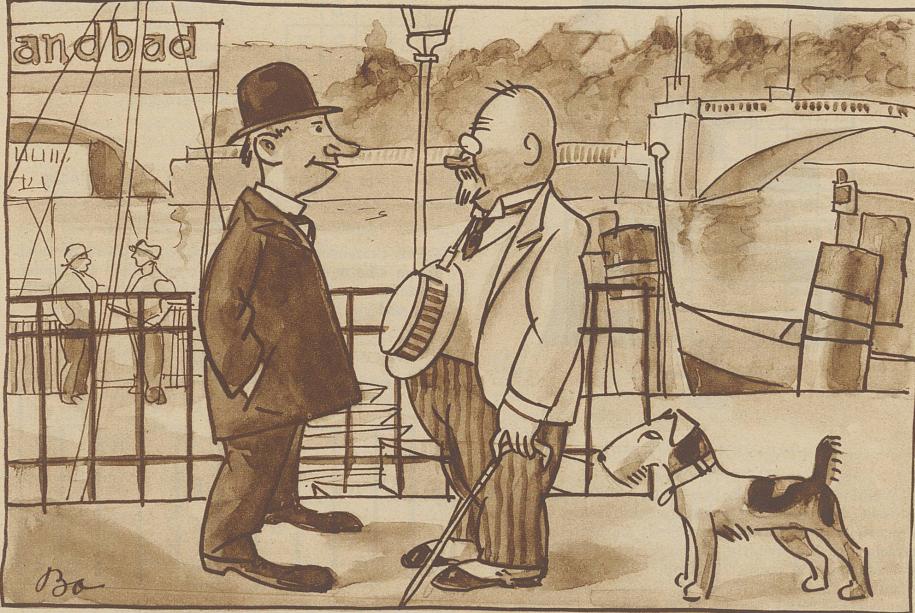


Maxli: «Du söttisch jetzt es Säuli im Stall inne si, und muesch machen wie — n — es Säuli, gall?»

Dorli: «Wau, wau! — —»

Maxli: «Au! die weiß nüd e mal wie — n — es Säuli macht!»

Dorli: «Ja weisch — ich bin halt es Säuhündli!»



«Bisch au scho im Strandbad gsi?»

«Säb isch sicher, all Tag sit's eröffnet isch!»

Wenn man die vielen Menschen betrachtet, die sich in ihrer ganzen Schönheit fast enthüllen, muß man sich sagen: Weniger Enthüllung wäre mehr.

Man kann auch mit Goethe sagen: «O, daß dem Menschen nichts Vollkommenes wird, empfind ich nun.»

Es gibt Badende, auf deren Rücken kann man die «dunklen Punkte am politischen Horizont» deutlich erkennen.

Als es noch eine Bretterwand zwischen den Geschlechtern des Zürcher Strandbades gab, kletterten die Männer an dieser Wand hoch mit dem Zitat im Mund: «Das ewig Weibliche zieht uns hinan.»

Von mancher hölden Schönheit, die sich im Strandbad an die Öffentlichkeit wagt, läßt sich sagen: «Mit dem Gürtel, mit dem Schleier reißt der schöne Wahn entzwei.»

Viele, die da so nackt herumlaufen, sollten sich wenigstens in den Mantel der christlichen Liebe hüllen.

Kündigungsgründe

Eine große Baumwollspinnerei in Tyldesley hatte allen ihren Angestellten vorgeschrieben, in Zukunft nur Baumwollwäsche zu tragen. Wer das nicht tut, wird entlassen.

Was nun, wenn das Schule macht?

Wenn eine Zuckerraffinerie verlangt, daß sich ihre Angestellten von Zucker ernähren?

Wenn eine Ryzinusölfabrik verlangt, daß ihre Angestellten das Salatöl aus der Fabrik beziehen?

Wenn ein Sektfabrik verlangt, daß ihre Angestellten nichts anderes als Sekt trinken?

Nobile

Die Nobile-Expedition hat den italienischen Staat rund 13 Millionen in bar und noch ein paarmal so viel an verloreinem Renomme gekostet.

Schönheitswettbewerbe

In Italien werden die Schönheitswettbewerbe verboten. Das ist an sich begreiflich, wo man doch jetzt die Strandbäder hat. Lustiger aber ist die Begründung: Das Ministerium ist der Ansicht, daß solche Schönheitswettbewerbe, bei denen eine Königin oder Prinzessin gewählt wird, eine Parodie sehr ernster Einrichtungen sind.

Wenn man allerdings Angst haben muß, daß ein Regime schon durch Schönheitswettbewerbe ins Wackeln kommt, tut man schon gut, die Sache rechtzeitig zu unterbinden.

Hundert Prozesse

In Wien hat man eine Frau als geisteskrank internieren lassen, weil sie seit einem Jahr nicht weniger als hundert Prozesse hatte. Damit will man wahrscheinlich dokumentieren, daß einer verrückt sein muß, der heutzutage die Gerechtigkeit zu sehr für sich in Anspruch nimmt.

«Isch's Wasser warm?»

«Das weiß ich nüd — ich bade halt nie!»

Stierkampf

Ein Stierkämpfer Spaniens, der es seinen Zuschauerinnen nicht recht machen konnte, wurde mit den Kissen beworfen, die die edlen Damen vorher unter sich hatten. Ob es nachher besser gegangen ist, verschweigt des Sängers Höflichkeit.

Dramatiker der ganzen Welt

Den Dramatikern der ganzen Welt winkt Glück. Sie können ihre Stücke in Zukunft nicht mehr bloß einmal, sondern zweimal durchfallen lassen. Ein Millionär in Chicago hat nicht weniger als 550 Millionen Mark hinterlassen, mit denen ein Theater gebaut und unterhalten werden soll, in dem nur bereits durchgefallene Stücke aufgeführt werden. Es wird gut sein, wenn man rechtzeitig erfährt, wohin dieses Theater zu stehen kommt, damit man in der Lage sein wird, diese Stelle zu meiden.

Wenn sie schreiben

In einem Artikel über Tabakpflanzungen heißt es: «Lambus meint, daß die Behörden bei Dillon in ihrer Beschaffenheit mehr als irgendwelche anderen, die er in den Vereinigten Staaten untersucht hat, jenen in Griechenland und der Türkei gleichkommen.»

Die Behörden in Griechenland und in der Türkei waren bisher noch für kein anderes Land Vorbilder. Im Gegenteil! Es handelt sich aber auch nicht um Behörden, sondern, wie man leicht erkennen kann, um «Bestände». Und dann darf das Völdige Griechenlands und der Türkei eher anerkannt werden.

In einem Bericht über die leichtathletischen Frühjahrswettkämpfe in Wiedikon heißt es: «Diesmal hatte es Genosse Peter gut gemeint mit den Arbeiterturnern.»

Seit wann ist Petrus Genosse? Ist das dem Stadtrat bekannt? Und was gedenkt er dagegen zu tun? Mir will scheinen, eine Persönlichkeit wie der Petrus dürfte sich nicht in dieser Weise exponieren, daß er zum Genosse wird. Nur wird er doch ganz sicher an jedem bürgerlichen Fest regnen lassen und dafür an den Arbeitertfesten mit allen Himmeln strahlen. Schließlich wird den Bürgerlichen nichts anderes übrigbleiben, als ihre Feste so anzusetzen, daß sie mit den Arbeitertfesten zusammenfallen. Das Zürcher Schelsläuten wird man in Zukunft am besten am 1. Mai veranstalten.

«Die Motoren lärmten mit dem Mond um die Wette», schrieb einer anlässlich des letzten Zeppelinbesuches in der Schweiz. Nachher hat er sich dann entschuldigt, man spreche auch von schreienden Farben und von farbigen Tönen, folglich könne man auch von einem lärmenden Mond sprechen. Warum nicht? Können kann man alles. Es kommt immer nur darauf an, daß es noch irgendeinen Sinn hat.

«Junger, strebamer Mann, Sattlersohn, mit guten Lederkenntnissen und Spritzverfahren, möchte sich auf die Auto-sattlerei perfekt ausbilden.»

Junger Mann mit Spritzverfahren? Darauf kann man nur antworten: Loreley, d. h.: Ich weiß nicht, was soll das bedeuten.

Aus einer Bücheranzeige: «Befreiung», gebunden Fr.